Sorgen um Klinik Neuendettelsau wachsen

MdL Andreas Schalk: „Ein Gespräch in großer Runde mit allen Beteiligten macht nur Sinn, wenn konkrete Lösungsszenarien auf dem Tisch liegen“

VON THOMAS SCHALLER

NEUENDETTELSAU – Das Bündnis für Familie Neuendettelsau fürchtet, dass die Klinik Neuendettelsau künftig nicht mehr für stationäre Behandlungen zur Verfügung steht. Der Verein ruft Diakoneo und den Landkreis deshalb dazu auf, auf Fachebene nach Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit zwischen den Kliniken im Kreis zu suchen.

Die seit einem Jahr anhaltende Unsicherheit über die Zukunft wirke sich nachteilig auf die Klinik aus, schreibt der Bündnis-Vorsitzende Eckard Dürr in einer Pressemitteilung. Beschäftigte würden nach seinen Worten beklagen, dass durch das „unausgegorene Medizinkonzept und die nach wie vor mangelnde Kommunikation der Diakoneo-Leitung“ Mitarbeiter und Patienten vergrault worden seien.

Die Zukunft der vor wenigen Jahren komplett erneuerten Klinik Neuendettelsau ist unsicher. Die Bürgermeister in der Region und das örtliche Bündnis für Familie gehören mit weiteren Akteuren zu denen, die sich für einen Erhalt einsetzen. Foto: Eckard Dürr

Knappe Mittel richtig einsetzen

Das Konkurrenzdenken zwischen den kommunalen Klinikträgern sowie dem privaten Träger Diakoneo berge die Gefahr, dass mit den finanziellen Ressourcen des Gesundheitswesens nicht ausreichend sparsam umgegangen wird.

„Die knappen Mittel sollten vielmehr so eingesetzt werden, dass im Flächenlandkreis Ansbach überall eine wohnortnahe Akut- und Regelversorgung gewährleistet bleibt“, fordert das Neuendettelsauer Familienbündnis.

In der Mitteilung erinnert der Verein an die Petition zum Erhalt der Klinik, die im vergangenen Jahr 12 594 Bürgerinnen und Bürger unterzeichnet haben.

„Wir bedauern, dass der darin geforderte Runde Tisch zur Konsolidierung der Klinik nicht zustande gekommen ist“, heißt es weiter. Diakoneo, der Landkreis und das bayerische Gesundheitsministerium hätten in diesem Rahmen nach einer Lösung suchen sollen.

Das Bündnis für Familie hält eine Sonderförderung des Gesundheitsministeriums und eine Beteiligung des Landkreises an den Defiziten für mögliche Optionen. Auch die Kommunen der Allianz Kernfranken seien beispielsweise durch an die Einwohnerzahl gekoppelte Zahlungen gefordert.

Der Neuendettelsauer Bürgermeister Christoph Schmoll hat sich ebenfalls mit einer Erklärung zu Wort gemeldet. Angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen bleibe nur, vor Ort mit allen Betroffenen nach einer Lösung zu suchen. Er sieht neben dem Gesundheitsministerium, dem Kreis und dem Träger auch die Regierung von Mittelfranken gefordert. Der Austausch müsse beginnen, „bevor Entscheidungen getroffen werden, die nicht mehr rückgängig zu machen wären“.

Die Gemeinde werde sich weiter dafür einsetzen, auch wenn sie keinen direkten Einfluss auf die Krankenhäuser und deren Träger nehmen könne. Schmoll weist darauf hin, dass die Klinik Neuendettelsau aktuell „entgegen anderslautender Gerüchte mit unverändertem Leistungsumfang zur Verfügung“ stehe.

Der Landtagsabgeordnete Andreas Schalk (CSU) sagte auf Anfrage der FLZ, er habe bereits viele Gespräche zu diesem Thema geführt. Ein Treffen in großer Runde mit allen Beteiligten mache aber nur Sinn, „wenn konkrete Lösungsszenarien auf dem Tisch liegen“.